

## 5. ZUSAMMENFASSUNG

**HINTERGRUND:** Die Pränataldiagnostik zählt zu den wichtigsten Anwendungen der Humangenetik. Ein zentraler Bestandteil der Pränataldiagnostik ist die Aufklärung der Schwangeren. Dennoch sind viele Schwangere nicht ausreichend über die Methoden der Pränataldiagnostik informiert. Verschiedene Versuche wurden unternommen, das Wissen der Schwangeren zu verbessern. Aus anderen Untersuchungen ist bekannt, daß die Massenmedien einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Aufklärung leisten können. In der vorliegenden Studie wird daher untersucht, ob und wie die Massenmedien über die Methoden der Pränataldiagnostik berichten und ob ein Presstext über die Methoden der Pränataldiagnostik in der Lage ist, das Wissen und die Einstellung der Lesenden zu beeinflussen.

**METHODE:** Zur Untersuchung der Rolle der Medien bei der Aufklärung über die Methoden der Pränataldiagnostik wurde eine Inhaltsanalyse und eine experimentelle Studie durchgeführt. Für die Inhaltsanalyse wurden insgesamt 139 Texte aus zwei Zeitungen und einer Zeitschrift aus den Jahren 1993—2000 einer Themenanalyse und einer Bewertungsanalyse unterzogen. Für die experimentelle Studie wurden vier Versionen eines Presstextes mit Informationen über die Methoden der Pränataldiagnostik erstellt. In den Texten wird von einer schwangeren Frau berichtet, die nach einer Pränataldiagnostik erfährt, daß ihr Kind ein Down-Syndrom hat. In einer Version entschließt sich die Frau zu einem Schwangerschaftsabbruch, in der anderen Version für ein Austragen des Kindes. Von jedem dieser beiden Texte gibt es eine Version, in der die Wahrscheinlichkeiten in natürlichen Häufigkeiten dargestellt werden und eine in der die Wahrscheinlichkeiten in Prozentzahlen angegeben sind. Die Probanden werden vor dem Lesen des Textes und hinterher zum Wissen und zu ihrer Einstellung zur Pränataldiagnostik und zum Down-Syndrom befragt.

**ERGEBNISSE:** Den Fragebogen füllten 984 Probanden aus. Die Probanden sind Männer und Frauen (m: 26% / w: 74%), jung (88% unter 40 Jahre) und gut gebildet (79% haben Abitur). Nach der Intervention steigt der Mittelwert der richtig beantworteten Fragen von 1,56 (95%-Konfidenzintervall: 1,49—1,64) auf 3,15 (95%-

Konfidenzintervall: 3,10—3,21). Die Lektüre des Textes beeinflusst auch die Einstellung zur Pränataldiagnostik: Hinterher geben weniger Probanden an, sie hielten eine Amniozentese, eine Chorionzottenbiopie oder einen Triple Test für notwendig (Amniozentese vorher: 37%, 95%-Konfidenzintervall: 34%—40%; hinterher: 13%, 95%-Konfidenzintervall: 11%—15%, Chorionzottenbiopie vorher 20%, 95%-Konfidenzintervall: 17%—23%; hinterher 7%, 95%-Konfidenzintervall: 5%—9%; Triple Test vorher 63%, 95%-Konfidenzintervall: 60%—66%; hinterher 47%, 95%-Konfidenzintervall: 44%—50%). Die im Text dargestellte Entscheidung der schwangeren Frau hat einen Einfluß auf die Einstellung der Probanden. Verglichen mit den Lesern des Abtreiben-Textes sind weniger Leser des Austragen-Textes für die Abtreibung eines Kindes mit schwerer Behinderung (Mann-Whitney-U=106076,5;  $p \leq 0,01$ ) und mehr von ihnen meinen, ein Mensch mit Down-Syndrom könne ein erfülltes (Mann-Whitney-U=96881,0;  $p \leq 0,001$ ) beziehungsweise ein selbständiges (Mann-Whitney-U=96881,0;  $p \leq 0,001$ ) Leben führen. Auch die Darstellung der Wahrscheinlichkeiten hat einen Einfluß auf die Lesenden. Verglichen mit denen, die ihre Angaben in natürlichen Häufigkeiten bekamen, schätzen die Probanden in der Prozentzahlen-Gruppe die Wahrscheinlichkeiten auf verbalen Skalen niedriger ein. In den untersuchten Presseberichten wird selten über die Methoden der Pränataldiagnostik berichtet. In einem Zeitraum von sieben Jahren werden in 43 Texten verschiedene Methoden der Pränataldiagnostik erwähnt. Die Beschreibung der Methoden der Pränataldiagnostik spiegelt häufig die Beurteilungen der Fachwelt wieder ist aber dennoch verzerrt. So wird beispielsweise die Amniozentese besonders häufig als risikoreich beschrieben, wenn gleichzeitig über die Fetalzellanalyse berichtet wird.

**FAZIT:** Die Massenmedien können nur begrenzt dazu beitragen, über die Methoden der Pränataldiagnostik aufzuklären. Ein Presstext bewirkt, daß die Lesenden über die Untersuchungen etwas lernen. Dabei wird kein zusätzlicher Bedarf an Untersuchungen geschaffen. Vielmehr sinkt durch die verbreitete Information die Bereitschaft, bestimmte Methoden wahrzunehmen. Die Art der Darstellung der Untersuchungen und der damit feststellbaren Krankheiten hat einen meßbaren Einfluß auf die Lesenden.